

73. Der Vögelein Lehre.

„Sehet die Vögelein unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?“
Matth. 6, 26.

Es flogen die Vögelein vor unsern Augen über, uns zu kleinen Ehren, daß wir wohl möchten unsere Hütlein gegen ihnen abthun und sagen: Mein lieber Herr Doktor, ich muß bekennen, daß ich die Kunst nicht kann, die du kannst. Du schläfest die Nacht über in deinem Nestlein ohne alle Sorge. Des Morgens flugst du wieder aus, bist fröhlich und guter Dinge, setzt dich auf einen Baum und singest, lobest und dankest Gott; darnach suchest du dein Körnlein und findest es. Pfui, was hab ich alter Narr gelernet, daß ichs nicht auch thue, der ich doch soviel Ursache dazu habe? Das Vögelein läffet sein Sorgen und hält sich in solchem Falle wie ein lebendiger Heiliger und hat weder Acker noch Scheunen, weder Kasten noch Keller; es singet, lobet Gott, ist fröhlich und guter Dinge.

74. Kindesdank.

Ein Fürst traf auf einem Spazierritte einen fleißigen und frohen Landmann bei dem Ackergeschäfte an und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. Nach einigen Fragen erfuhr er, daß der Acker nicht sein Eigenthum sei, sondern daß er als Tagelöhner um fünfzehn Kreuzer arbeite. Der Fürst, der für sein schweres Regierungsgeschäft freilich mehr Geld brauchte und zu verzehren hatte, konnte es in der Geschwindigkeit nicht ausrechnen, wie es möglich sei, täglich mit fünfzehn Kreuzern auszureichen und noch so frohen Muthes dabei zu sein, und verwunderte sich darüber. Aber der brave Mann im Zwischrocke erwiderte ihm: „es wäre mir übel gefehlt, wenn ich so viel brauchte. Mir muß ein Drittheil davon genügen; mit dem andern Drittheil zahle ich Schulden ab, und das übrige